

lässt, eine Zeit, die uns ähnlich lebendig nur noch in der Selbstbiographie Benvenuto Cellinis entgegentritt. Wer den Florentiner der Renaissance in seiner ganzen Eigenschaft kennen lernen will, der muss zuerst gewisse Novellen Boccaccios, dann vor allem die Novellen Sacchettis und Grazzinis, sowie die Selbstbiographie Cellinis lesen, und darf sich dann erst an die Chroniken und Geschichtswerke machen; denn erstere geben, was letzteren fehlt: die innere Struktur, die eigentliche Natur des Florentiner Bürgers. Grazzinis Novellen sind erst sehr spät durch den Druck veröffentlicht worden. 1743 kam das zweite Nachtmahl auf den Büchermarkt und wurde alsbald ziemlich selten, weil der Kardinal Borromeo während seiner Nuntiatur in Florenz alle Exemplare, deren er habhaft werden konnte, auf der Piazza della Signoria verbrennen liess. Ausserdem wurde das Buch durch Dekret der Ritenkongregation vom 7. Oktober 1746 verboten, ein Verbot, das anlässlich der Ausgaben von 1765, welche die Novelle von Bartolomeo degli Avveduti zum erstenmal brachte, am 26. Januar 1767 wiederholt wurde. Doch vermochte Rom das dem Klerus unbequeme Buch nicht zu unterdrücken.

## GINEZ PEREZ DE HITA GESCHICHTE DER BÜRGERKRIEGE VON GRANADA

Aus dem Spanischen übertragen von PAUL WEILAND

Eingeleitet von PAUL ERNST

Einmalige Auflage von 800 in der Presse nummerierten Exemplaren. — Mit altitalienischen Holzschnitten. — 2 Bde. geb. M. 25.—, Luxusausgabe auf Bütten in Ganzleder M. 50.—

Der unter dem Namen der „Geschichte der Bürgerkriege von Granada“ bekannte Roman, den man besser als Geschichtserzählung im romantischen Gewande bezeichnet, ist

*eines der anziehendsten Werke der spanischen Literatur,*

anziehend nicht allein durch das hohe Interesse seines historischen Inhaltes, sondern auch durch die Vertrautheit des Verfassers mit den Zuständen Granadas in den letzten Zeiten von der Eroberung und mit den Sitten der dortigen Bevölkerung. Die „Guerras civiles“, die zuerst 1595 zu Saragossa erschienen, wurden bald darauf

*ein Lieblingsbuch der spanischen Nation*

und sind es mit Recht zu allen Zeiten geblieben. Die Bilder aus der maurischen Glanzzeit, vor allem die Geschichte der Abencerragen, haben manchen späteren Dichter, nicht zuletzt Irving und Chateaubriand, angeregt. Von Ginez Perez de Hita ist nur bekannt, dass er in der Provinz Murcia geboren wurde und den Feldzug gegen die aufständischen Moriscos 1568—70 mitmachte. Den Stoff zu seiner Dichtung, der aus echt arabischen Quellen stammt, erhielt er vermutlich von einer Verwandten, Esperanca de Hita, von welcher in dem Werke selbst erzählt wird, sie sei sieben Jahre lang vertraute Sklavin der Sultanin von Granada gewesen und erst nach der Eroberung zu seiner Familie zurückgekehrt. 1604 gab Hita einen zweiten Teil seines Romans heraus, der sich indessen nicht an den ersten anschliesst, sondern ein selbständiges Werk bildet.